

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Alle unbesetzt eingelegte Manuskripte
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Die internationale Donaufonferenz.

Unterredung mit Admiral Troubridge.

Der Rhein-Donau-Kanal — England auf der Donau
Telegramm unseres Sonderkorrespondenten
Dr. Leo Lederer.

Die internationale Donaufonferenz, die jetzt in Wien zusammengetreten ist, wird morgen ihre erste öffentliche Sitzung abhalten. Neben der Aufgaben und das Programm der Kommission hat mir ihr Vorsitzender der englische Admiral Troubridge, in einer Unterredung folgende Mitteilungen gemacht: Die Kommission, der vorausgehen ich die Ehre habe, stellt gleichsam den ausführenden Ausschuss der internationalen Donaufonferenz dar. Wie es in den Friedensverträgen vorgesehen ist, sind auf der Donaufonferenz Großbritannien, Frankreich und Italien, Rumänien, die jugoslawische Republik und das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, ferner Griechenland durch Delegierte mit beschließender Stimme vertreten. Deutschland, Österreich, Ungarn und Litauen haben das Recht, sich auf der Konferenz durch Delegierte mit beratender Stimme vertreten zu lassen. Die internationale Donaufonferenz, die gleichfalls in den Friedensverträgen vorgesehen ist, hat provisorisch für die Regelung der Schifffahrt auf der Donau von Ilm bis Braila zu sorgen. Sie wird gebildet von Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und aller Uferstaaten, nämlich also insgesamt die Vertreter von elf Staaten zu ihren Mitgliedern, da aus Deutschland zwei Delegierte, ein Vertreter Ungarns und ein Vertreter Rumänien, anwesend sind. Für den Verkehr in den Donaumündungen tritt nach wie vor die europäische Donaufonferenz ein, die durch den Friedensschluß infolge einer Veränderung erfahren hat, als sie nur mehr von Delegierten Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Rumänien gebildet wird, während Deutschland, Österreich-Ungarn, Rußland und die Türkei nicht mehr vertreten sind. Diese ganze Regelung trägt aber nur provisorischen Charakter. Der Donaufonferenz ist die Aufgabe zugewiesen, für eine endgültige Regelung Sorge zu tragen. Die Donaufonferenz hat zuletzt im August d. J. getagt, und sie wird erst am 1. April 1921 wieder zusammenkommen. In der Zwischenzeit werden die einzelnen Regierungen Gelegenheit haben, zu dem Entwurf für die endgültige Regelung der Donaufonferenz Stellung zu nehmen, der jetzt vorgelegt worden ist. Nach diesem Entwurf würde auch weiterhin eine internationale Kommission, deren Zusammensetzung und deren Aufgabe jener der provisorischen Donaufonferenz entsprechen würde, für die Regelung des Verkehrs zwischen Ilm und Braila Sorge zu tragen haben. In den Donaumündungen würde so wie bisher eine besondere Kommission tätig sein. Auch ist natürlich die endgültige Entscheidung über die ganze Organisation des Verkehrs auf der Donau, über die Aufgaben und die Zusammenlegung der einzelnen Kommissionen erst nach dem Wiederzusammentreten der Donaufonferenz selbst zu erwarten.

Die Folgen von Wrangels Zusammenbruch.

Frontwechsel der russischen Gegenrevolutionäre. —
Trotskische Lage der Kräfte.

Wie aus Prag gemeldet wird, soll in nächster Zeit unter dem Vorherrschaft des Kongress der russischen Sozialrevolutionäre zusammenzutreten, der sich mit den inneren Angelegenheiten Rußlands befaßt und eine Vereinheitlichung der russischen Emigrationspolitik vorbereiten soll. Diese Meinung bestätigt die bereits im „Berliner Tageblatt“ gebrachte Mitteilung, daß nach dem Zusammenbruch Wrangels ein weiterer Wurf der russischen Gegenrevolution nach links und eine gewisse Kristallisierung der russischen Konterrevolution um die russischen Sozialrevolutionäre zu erwarten sei.

Der rumänische Abrüstungsvorschlag.

Telegramm unseres Sonderkorrespondenten

Genau wie gestern Balfour haben heute die Vertreter der rumänischen Delegation den Mitgliedern der hiesigen Presse Rede und Antwort gestanden. Die Herren erzählten, daß Rumänien vor der Versammlung des Völkerbundes einen neuen Abrüstungsvorschlag einbringen wolle, der noch weit über die Forderungen des skandinavischen und des französischen Projektes hinausgeht. Nach diesem rumänischen Vorschlag soll die Kontrolle über die Rüstungen nicht nur auf die Mitglieder des Völkerbundes, sondern auch auf solche Staaten ausgedehnt werden, die dem Bund nicht angehören. Sollten sich diese Staaten dieser Kontrolle widersetzen, so stehe dem Völkerbund das Zwangsrecht der wirtschaftlichen Blockade zur Verfügung. Wie die Rumänen sich eine solche Ausdehnung der Kontrolle und der Blockade eine auf die dem Völkerbund nicht angehörenden Vereinigten Staaten von Amerika denken, darüber sagten die Herren nichts. Aufgefragt über die Absichten und den Sinn der „kleinen Entente“, erklärte Herr Zafu Jonescu, diese kleine Entente solle einen slavischen Wall gegen das Vordringen des Deutschland nach Osten zu bedeuten, und zwar werde sich dieser Wall von der Ostsee bis an das Adriatische Meer erstrecken. Die Tendenz dieses Unternehmens sei aber nicht offen, sondern rein defensiv in politischer und wirtschaftlicher Beziehung gedacht. Die kleine Entente sei leider noch sehr unvollständig und sie gerade jetzt durch die Erschütterung in Griechenland weiter geschwächt worden. Trotzdem zeige sich bei verschiedenen Mandatstaaten des ehemaligen Rußlands, so beispielsweise bei Lettland und Finnland, die Absicht, sich der kleinen Entente anzuschließen. Herrn Jonescus Ansichten über die kleine Entente dürften für die Mehrzahl ihrer Mitglieder kaum verbindlich sein. (Die Red.)

keiten zu überwinden. Die größte Schwierigkeit bietet die Vergrößerung des Schiffsraumes, und diese Frage ist nach meiner Meinung noch schwerer zu lösen als die Frage der Beschaffung der nötigen Kohlenmengen, weil wir auf die Herstellung der erforderlichen Kohlen noch größeren Einfluß nehmen können als auf die Beschaffung des nötigen Schiffsraumes, der sich infolge des Krieges stark vermindert hat. Alle Gesellschaften erklären mir, daß sie fünfmal so viel Schiffsraum benötigen würden als sie besitzen, um allen Wünschen gerecht zu werden. Die notwendigen Kohlen hoffen wir hauptsächlich in drei Lagern in Preßburg, Mohacs und Corabia sicherstellen zu können. Große Schwierigkeiten hat uns in dem abgelaufenen Tätigkeitsabschnitt auch der Boykott gegen Ungarn bereitet. Doch glaube ich sagen zu können, daß wir uns nicht ohne Erfolg bemüht haben, die Schranken, die dem internationalen Verkehr auf der Donau entgegenstanden, zu öffnen und die Schifffahrt auf der Donau zu entwickeln. Zu seiner vollen Bedeutung wird sich allerdings der Donauverkehr erst entwickeln, wenn der Rhein-Donaukanal hergestellt sein wird. Ich verkenne die ungeheuren Schwierigkeiten nicht, die sich in dem verarmten, mit Aufgaben ohne Zahl überlasteten Europa der Schaffung dieses Werkes entgegenstellen. Trotzdem wage ich zu hoffen, daß dem europäischen Verkehr die Wohlthat eines schiffbaren Wasserweges von Holland bis in das Schwarze Meer zuteil werden wird. Nicht geringere Bedeutung müsse ich dem Ausbau der Wasserstraßen in mittleren Europa bei, über dessen Förderung auch unsere Kommission zu beraten haben wird.

Ich frage Admiral Troubridge nach dem Zweck der großen Käufe, die von englischer Seite in den letzten verschiedenen Dampfschiffahrtsgesellschaften, namentlich der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, der ungarischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und des Sächsischen Lloyd, getätigt worden sind. Admiral Troubridge stellt in Abrede, daß England eine Monopolstellung auf der Donau zu erlangen suche, und daß diese Käufe politischen Zwecken dienen. „Für diese Käufe“, sagt der Admiral, „war in erster Linie der Wunsch maßgebend, den Donauverkehr mit Hilfe des englischen Kapitals zu entwickeln, da der ganze Verkehr stark unter der Kapitalknappheit der interessierten Kreise gelitten habe, obwohl die Entwicklung des Verkehrs sehr günstige Ergebnisse in Aussicht stellte. Es ist wohl richtig, daß dem materiellen Interesse politische Interessen zu folgen pflegen, aber ich würde nicht, welches politische Interesse Englands den Anlaß zu diesen Käufen gegeben hätte. Die politischen Vermutungen die man an diese Käufe knüpft hat, gehören jedenfalls in das Gebiet der Phantasie.“

Die Arbeiten der Kommission wideln sich nach den Mitteilungen des Admirals Troubridge auch dort, wo sich sachliche Meinungsverschiedenheiten zeigen, ohne Reibungen ab. Das gilt namentlich auch für das Verhältnis zu den deutschen Delegierten, an deren Spitze der Graf Dr. Seeliger steht. „Ich habe die feste Hoffnung, daß die Kommission ihre Aufgabe von jenem hohen Standpunkt aus betrachten wird, der der Bedeutung dieser Aufgabe entspricht“, sagte Admiral Troubridge: „wir dürfen uns nicht auf den Weg eines engen Nationalismus begeben, wir müssen auf der Donau ein wirtschaftliches und physisches Band schlagen, das alle Nationen Europas vereint. Wir müssen dazu beitragen, daß die Wunden des Krieges, die noch so sichtbar sind, vernarben und vergessen werden. Nur so wird jene abstrakte Liga, die die „Gesellschaft der Völker“ genannt wird, zur Wirklichkeit werden.“

Die Stimmung.

Von unserem Korrespondenten
Paul Bloor.

Paris, 1. Dezember.
Wenn man viele Tage lang vom Morgen bis zum Abend mit Deutschen und Franzosen, beamteten und unbeamteten, immer über das gleiche Thema der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gesprochen hat — dann weiß man natürlich über die Strömungen und Unterströmungen der politischen Lage noch sehr ungenügend Bescheid, aber man kann sich doch schon ungefähr einen Begriff über die Stimmung machen, die jetzt in Frankreich gegen Deutschland herrscht. Denn Paris ist zwar nicht Frankreich, aber Frankreich wird von Paris aus regiert; und alles, was die Nervenzirge dieses Landes, von den Pyrenäen bis zum Kanal, berührt, setzt sich in der Hauptstadt in Worte und Zeitungsartikel um.

Mit aller gebotenen Vorsicht soll deshalb, als Grundlage für spätere Einzelbetrachtungen, hier einiges gesagt sein, was für die Beurteilung der politischen Atmosphäre von Bedeutung ist. Schwankungen werden, je nach dem Zufall in Paris oder Berlin, nicht ausbleiben; da aber die Charaktereigenschaften der Völker beständiger sind als Wolken, Winde und Ministerien, lassen sich doch Anhaltspunkte zur Bestimmung der Fahrt durch das unruhige Meer der Zeit gewinnen. In zunächst also: trotz der Größe des Krieges hier keineswegs abnehmend, ist der Großteil der Deutschen in Paris angenehm auffällig, ist der Großteil der Franzosen in Berlin unangenehm auffällig, ist die sich ernsthaft bemühen, ohne Vorurteile an dem Wiederaufbau der gegenseitigen Verständigung zu arbeiten, kommen von der Lagezeugung nicht los, daß Deutschland den Krieg gewollt hat, daß die Zerstörung in den Norddepartements über militärische Notwendigkeiten hinaus planmäßig ausgeübt wurde, daß die Beschlebung von Paris durch „Gothas et Berthas“ ein unpolares und brutales Schreckmittel gewesen ist. Alle Einwände werden entweder mit dem Rückeln des Besserwiltens oder mit dem Pathos des Gerechtigkeit abgelehnt. Dagegen läßt sich nichts machen.

Wird aber dieser Gemütszustand einmal als unvermeidlich hingenommen, so daß ohne Verhinderung der finsternen Vergangenheit von der Zukunft gesprochen werden kann: dann zeigt sich bald die Möglichkeit, vernünftig miteinander zu verfahren. Bereitwillig geben verständliche Franzosen zu, daß auch auf ihrer Seite nach dem Abschluß des Vertrages von Versailles manches anders hätte gemacht werden können. Die heftigsten Artikel vieler Pariser Zeitungen, die Politik der Drohungen und Schikanen überreicher Offiziere und Beamten werden von ihnen mit aller Aufrichtigkeit bedauert, ja, es wird sogar, ob mit Recht, hat ich noch nicht feststellen können, mit allem Nachdruck behauptet, daß Millerand stets gegen Gewaltmaßnahmen gewesen sei und sich, um ein Beispiel zu nennen, zur Besetzung Straßburgs nur mit Widerwillen, gedrängt durch nationalfeindliche Strömungen in Kammer und Meer, entschlossen habe. Sie erliegen, daß in französischen politischen Kreisen auch die Absicht einer Besetzung des Ruhrgebietes in Abrede gestellt wird. (Gottschalk wird Frankreich dann also darauf verzichten, in die Abmachungen über die Entschädigung abwärts eine „Drohklause“ einzufügen! Die Redaktion.)

Die wichtigsten Beschwerden, die französische Politiker im Augenblick vorbringen, beziehen sich mehr auf die Methode als auf die Tatsachen. Die deutsche Diplomatie habe viel zu viel mit roten gearbeitet, die nicht immer sehr glänzlich misfiel gewesen seien und die praktische Verständigung nur aufgehalten hätten. „Ihr habt keinen Bismarck mehr, aber tausend kleine Metternichs...“ sagte mir jemand und wollte damit andeuten, daß die liberalkaufte diplomatische Ränke für das neue Deutschland nicht ganz zeitgemäß sei. In der Tat scheint mir den Augenblick, und vielleicht auch noch über den Augenblick hinaus, die einfachste und am wenigsten sentimentale Darlegung der Lage in Deutschland und der aus ihr sich ergebenden Wünsche die nützlichste Art der Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen zu sein. Diese einfache und gerade Art hat dem Volkssänger Dr. Mager unfehlbar Sympathie verschafft. Und bei den wirtschaftlichen Verhandlungen hat die gleiche Manier dem Staatssekretär Bergmann, „der immer das letzte Wort zuerst und immer die vérité vraie sagt“ (ich zitiere ein französisches Urteil), sicherlich nicht geschadet. Es wird im übrigen auch zugegeben, daß der Reichsminister Dr. Simonis (dem die Franzosen hartnäckig als dem Dr. von Simonis den Adel verleihen) Vertrauen verdiene, obwohl mir von einer Seite gesagt wurde, dieser Herr sei sehr schlau und man könne nicht immer wissen, welche Gedanken er in seinem erntbarsten Kopf verwickelt. Der Mann, der dies sagte, ist kein Diplomat, aber er hat Dr. Simonis in Spaa gesehen.

Zwei Beobachtungen drängen sich bei solchen Schilderungen dem Deutschen, der eben aus Deutschland kommt, noch mit deutschen Augen zu sehen gewohnt ist, aber Franzosen schon von früher her kennt, fortwährend auf: die Franzosen sind über manche Verhältnisse in Deutschland erstaunlich gut, viel besser als früher unterrichtet, aber sie zeigen auf der anderen Seite eine auffallende Unkenntnis in der Beurteilung deutscher Stimmungen und Persönlichkeiten. Alles statistische Material, alle wirtschaftlichen Fragen, alle amtlich publizierten Personalien scheinen ihnen durch genaue Informationen vertraut zu sein, und es wäre ein sehr gewagtes Experiment, auf diesem Gebiet ihnen gegenüber als nicht ganz aufrichtig zu erscheinen. Ramentlich die Presse muß diese Lasten beständig berücksichtigen. In dem großen Hause in der Rue François I., das als „maison de la Presse“ ihren Namen trägt, aber in seinen Räumen auch noch eine Anzahl politischer Kommissionen beherbergt, sind einige Säle mit Aktenmaterial angefüllt, das sehr gewissenhaft gesammelt und in Ordnung gehalten ist. Und eine

Unterhaltung in diesem Hause zeigt bald, daß dies Material ebensovie gewöhnlich auch studiert und benutzt wird. Dennoch, so genau die Herren in deutschen Steuerzetteln und Handelsregistern Bescheid wissen — über die Meinungen des deutschen Volkes sind sie sehr schlecht unterrichtet. Es gibt für sie nur die Anschauungen der altdeutschen und der am weitesten links stehenden Presse, nur den deutschnationalistischen Kaufbold oder den „Anabhängigen“, der an den Zuständen Deutschlands vernichtende Kritik übt. Daß zwischen diesen beiden Extremen das ruhige, arbeitende, friebliebende, demokratische Deutschland immer um seine Grenzen ringt und trotz aller Seiden und Enttäuschungen allmählich sich durchsetzt, wird erst jetzt einigermaßen begreifbar, nachdem ein paar ernsthafte Publizisten die Zustände in Deutschland studiert und ohne billige Sensationsmache über sie berichtet haben. Wie in manchen französischen Augen die Männer aussehen, die als politisch einflussreich in Deutschland gelten, mag ein ergötzliches Beispiel zeigen. Von zwei ernsthaften Personen wurde mir der „sozialistische Publizist“ Wilhelm Herzog als einer der führenden Köpfe Deutschlands genannt. ... Und als ich mit einiger Vermutendung mich bemühte, dies fonderbare Urteil auf das gehörende Maß zurückzuführen, ergab sich noch eine weitere Ueberraschung: Dem gewaltigen Sozialisten Wilhelm Herzog wurden von einem der Herren auch die gelanteten Romane Rudolph Herzogs zugeschrieben, die leider in Paris nicht zu haben sind. Worauf ich freundlich verpaid, einige dieser lesenswerten Werke aus Deutschland zu verschreiben.

Jedoch, wir dürfen über solche kleine Irrungen nicht horten, da wir selbst von Irrtümern nicht frei geblieben sind. Der Groll, von dem ich am Anfang dieser Aufzeichnungen sprach, besteht, aber daneben der Wunsch der Masse des Volkes, aus blutigen Kriegen und lähmendem Mistran endlich wieder zur Ruhe zu kommen. Und wenn auch vorläufig noch in Parlament und Heer die Stimmung vorherrscht, daß Deutschland mit höher Voricht zu behandeln ist, so gibt es doch eine ganze Anzahl sehr einflussreicher Politiker, die zwar glühende Patrioten sind, aber aus wohlwolligeren Gründen wirtschaftlicher und weltpolitischer Natur die Wiederaufrichtung Deutschlands als Arbeitsland und ein korrektes Verhältnis zwischen den beiden Nachbarstaaten erstreben.

Diese Stimmung darf nicht durch eine unklare und lärmende Politik von deutscher Seite behindert werden. Wir müssen sie zu fördern versuchen, indem wir ohne diplomatische Kunststücke sagen, was wir zu sagen haben, und tun, was wir zu tun verpflichtet sind.

D'Annunzio gibt nach?

Ein Protest des Kantons Tesin.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Rom, 3. Dezember.

Das Verbleiben des Heberdrehabnichts „Dante“ im Hafen von Trieste ist jetzt aufgeklärt. D'Annunzio ließ nämlich die Hafenausfahrt durch den Kreuzer „Cortellazzo“ verpaiden, so daß die „Dante“ wohl oder übel bleiben mußte. Der D'Annunziofreundende Admiral Millo, der Gouverneur von Dalmatien, der noch immer unpasslich ist, hat General Tzanto zu seinem Stellvertreter ernannt. Zwischen Rom und Trieste erfolgt nunmehr ein Austausch von Parlamentären, um wenn irgend möglich eine Verständigung herbeizuführen.

Rom, 3. Dezember. (W. I. B.)

Wie die „Tribuna“ zu der Stimmener Angelegenheit erzählt, soll bereits eine Einspannung eingetreten sein. D'Annunzio sollte erklärt haben, die Besetzung der Inseln Dugia und Arbe sei als endgültige Ansetzung anzusehen.

Die italienische Regierung hatte die Ententemächte amtlich von der Blockade Triestes verständigt. Sie habe Dienstag mitternacht begonnen. Wie die Blätter aus Trieste melden, ist die Lebensmittellieferung der Zivilbevölkerung gesichert; die Bevölkerung ist ruhig. Zahlreiche Schiffe kreuzen vor Trieste und um die Inseln Arbe und Dugia und üben eine sehr strenge Kontrolle über alle Schiffe aus.

Der Port in Rom.

I.

Es war einmal ein Jüngling in der antiken Zeit. Er verlebte die Jugend am Gardasee ... sogar im Gardasee. Denn sein Vater besaß ein Landgut hier — auf einer Halbinsel. O schöne Heimat! O Blau und Gold und weite Flut!

Der Vater war befreundet mit Caesar; der junge Mensch huffete darauf. Er schrieb Gedichte. (Sogar gegen Caesar).

Mit zwanzig Jahren fuhr er nach Rom — und blieb dort. Baute sich ein Haus mit schöner Mädelerei; wohnte darin als Junggesell; verkehrte mit Schriftstellern, mit gekulten Leuten der Oberklasse.

Es folgten war er ein Französischer, denn er hing an Griechen, an alexandrinischen Hellenen, — also gewissermaßen undeutlich. Auch etwas neureichlich.

Mit allem wurden seine Verse sehr zwanglos, menschlich-offen und ausgeleitet und bewegsam ... und aus dem Aterium ein Seelenstraß.

II.

Als er fünfundzwanzig war, traf er in Gesellschaften Roms eine wunderliche verhetzte Frau; ein Jahrzehnt älter als er. Sie hieß Glödia v. Y.; war die Schwester eines etwas verurtheilten Freischüleroffiziers und empfand seine Liebe zu ihrem vornehmen Mann. Sie soll blühende Augen gehabt haben; im Baden und im Sprechen eine bezaubernde Weisensmacht. Es war „um ihn geschieden“ — schrieb er vor zwanzig Jahren.

Er hat an ihren Piepmatz Verse gemacht, von dem sich die Dame nicht lieh. Ihn hat er benannt — und hätte gern das gleiche Spiel mit ihr gespielt.

Spät, mit zusammengeklüfften Zähnen, gab er ihr den Abschied. Es war das Ende von Seligkeiten und von Martern. Mehr von Martern. Sie blieb untreu, flattrig, leichtsinnig. Er wollte nur noch „gelingen von dieser abgesehlichen Krankheit“ — (schrieb er, vor zwanzig Jahren). „Aetrum hunc deponere morbum.“

Er fuhr mit einem Freund in die Kolonien; blieb unterwegs lustlos; kehrte nach dem Land seiner Kindheit zurück an den Gardasee. Nur etliche Jahre darauf starb er; jung, wie Franz Schubert oder Mozart.

Auf der Halbinsel ist heut noch ein gemauerter Rest seines Wehens. Wer auf dem See vorbeifährt, gewahrt sein kleinest Bild am Wasser ... O schöne Heimat! O Blau und Gold und weite Flut!

III.

Wenn die Dame starb, ist ungewiß. Es bleibt immerhin propter propter zwanzig Jahre her. Der junge Mensch hieß Gajus Valerius Catullus. (Abgefahrt; Catull.)

Eine Entente-Note an Griechenland.

Die Wiedereinführung Konstantins „eine illoyale Handlung“.

Paris, 3. Dezember. (Z. I. A.)

Nach mehrstündigen Beratungen in London haben die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens sich über eine Note geeinigt, die nunmehr dem Ministerpräsidenten Mallis in Athen übergeben worden ist. In der Note heißt es: Die Regierungen von England, Frankreich und Italien haben immer wieder ihr Interesse für das griechische Volk bewiesen, und sie haben die Verwirklichung der hundertjährigen Wünsche begünstigt. Die Regierungen waren daher über die letzten Ereignisse, die sich in Griechenland abgespielt haben, sehr überrascht; sie wollen sich nicht in die inneren Angelegenheiten Griechenlands einmischen, sehen sich aber doch gezwungen, zu erklären, daß sie die Wiedereinführung König Konstantins auf den griechischen Thron als eine illoyale Handlung gegenüber den Verbündeten betrachten müßten. Die Thronbesteigung würde eine neue unglückliche Lage zwischen Griechenland und der Entente schaffen, und deshalb weisen die drei Regierungen darauf hin, daß sie sich in ihrer politischen Haltung gegenüber Griechenland volle Handlungsfreiheit vorbehalten.

Die drei Botschafter haben den Auftrag erhalten, den Wortlaut der Note der griechischen Presse in Athen mitzuteilen.

In den heutigen Verhandlungen der drei Verbündeten in London sollen die Richtlinien festgelegt werden, welche zu befolgen sind, falls König Konstantin den Thron besteigt. Vor allem wird Wert darauf gelegt werden, daß König Konstantin als der wiedererwünschte Bekannte Beamte in seiner Umgebung nicht duldet und daß er sich weiter verpflichtet, seinen Schwager in seinem Lande nicht aufzunehmen (II). Außerdem soll er sich verpflichten, Griechenlands auswärtige Politik in Übereinstimmung mit den Verbündeten zu führen. Eine Verletzung der Anhänger des Venizelos dürfte nicht stattfinden.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, daß Rumänien der englischen Regierung erklärt habe, seiner Ansicht nach sei die Thronbesteigung des Thronfolgers die beste Lösung der außerordentlichen Schwierigkeiten. Rumänien vermahnt sich gegen den Vorwurf, sich irgendwie in Angelegenheiten eines anderen Staates einmischen zu wollen.

Paris, 3. Dezember. (Z. I. I.)

Ergänzung Konstantin trifft bereits Vorbereitungen für seine Abreise. Er fragte bei der Schweizer Regierung an, wie hoch sich der Fahrpreis für einen Sonderzug nach Brindisi belaufen würde. Von da aus wolle er sich mit einem griechischen Kriegsschiffe nach Griechenland zurückgeben. Man weiß noch nicht, ob er nach der Volksabstimmung vom 7. Dezember noch die besondere Aufmerksamkeit der Mächte abwarten wird oder ob er logisch nach Belieben den nicht mehr zweifelhaften Ergebnissen der Abstimmung nach Athen abreist.

Saag, 3. Dezember.

Der Korrespondent des „Sonderblatt“ in Paris berichtet, daß die optimistische Stimmung, die bei der Rückkehr Leagues am Montag vorherrschte, sich jetzt noch gesteigert habe. Darunter verhehle man, daß George vor allem bei Milner und Churchill erfolgreich gewesen sei, so daß Lord George jetzt geneigt sein soll, eine offizielle Mitteilung an das griechische Volk zu richten, in der vor der Rückkehr Konstantins gewarnt wird, sowie eine Forderung an den neuen König, wer immer er auch sein möge, gelangen zu lassen, dahingehend, daß er jedenfalls keine „Verpflichtungen“ gegen die Alliierten zu erfüllen habe. Mit diesen Verpflichtungen ist wahrscheinlich das Memorandum gemeint, das den französisch-englischen Verhandlungen zugrunde gelegt wurde. Außerdem soll England bereit sein, die bisher an Griechenland gewährten Kredite vorläufig und auf der Stelle zu inaktivieren. Venizelos hat in der Zwischenzeit in England dahin gewirkt, daß, wenn der griechische Kronprinz jetzt König werde, man Griechenland nicht zu hart anfaßen dürfe. In Frankreich wolle man aber davon nichts wissen. Zwischen Konstantin und George bestehe kein Unterschied, und jedenfalls wolle Frankreich Griechenland seinen

IV.

Ich habe mir kein Vorurtheil, kein Dabihwollen, kein Dasein vergegenwärtigt ... beim Durchflüchten der hinterlassenen hundert- undhundert brennenden, flugenden, lachenden, anständigen, unanständigen Gebichte — die neu überlegt sind.

Ein weißes Buch; schwarze Lettern, rote Lettern; Tiefenbad-Druck; eine Rahmenseite von Marfus Behmer; alles 1920 verlegt in der „Officina serpentis“.

Schon ist Ernst Bodenewitzers Liebertragung. Sie stammt von einem, der seine Sache liebt — das weiß nicht genug. Von einem, der stehendes Lautehörn hegt, gestuften Wahlstimm, unangenehmer Datin. (Aleinigkeit fallen aus — so zwischendurch ein untemperer Datin: Dich zu ertragen würde Herkules zu schwer ... Sie sollen auf, nicht ins Gewicht.)

V.

Der Mensch vom Gardasee wandelt in dahinsinkenden Versen einmal noch vorbei.

Verser von kleinen Freundschaftsmädeln mit Wein und Wiy, Schwermuttslieder, die nicht an Frauen gehen, Verse der Mut auf Lebensdauer. Des Hohns auf Vorkalender. Des Spotis für systematische Gewinner. Ringendes Gesangs auf ein Weib, das ihm die Heste wegnahm Singendes Gesangs auf einen Schwelchdust und Klemrud. Auf die männlich-dunkle Sippchaft dunkler Kneipen. Auf alle Wädelheit in den Erlebnissen einer Ziv. Auf schnatrig-mädeln Dienun. Auf die Bettelger eines Lustmädeln. Auf blutähnliche Familien. Auf das Geheimnis zwischen dem Weßen und der Zanie. Zwischen dem Anteil und der Rädje. Zwischen der Mutter und dem Sohn. Schwingelnd-satanischer Klatsch, in Rhythmen.

Dann erste, reine Gefänge züchtiger Knaben und Mädchen. Brautweifen. Ein herrliches, ein träufend-schweres Totenbild an den Bruder. Und ein Heimaltslied, ein Wiedersehnlied auf den Flak am Gardasee: Stimmionen.

VI.

Neben allem, zwischen allem, über allem: Käuge seliger Menschentruer — um dies Weib.

„Amata nobis, quantum amabitur nulla.“

Hört ihr die Muff? Ein Unfriger singt; ein Freund ruft; ein Better spricht; ein Heutiger kriehet es für die Rachwelt — gewiß voll Stolzes auf sein Unglück; voll blutenden Glucks über sein Weib; voll Trost und Glend im Bewußtsein geheimnissträchtigen, räthelvollen, verwunderjamten Könnens.

Ein Freund spricht.

VII.

„Soelesta!“ ruft er der „Verbrecherin“ zu ... „Sei hart!“ ruft er sich zu.

Ich bitte dich, nicht läches kleines Mädelchen, Du meine Wonne, Du mein Wühntzändchen,

Lah mich zur Miltangzruppe zu dir kommen ...

Gewinn aus dem Vertrag von Sedres abnehmen (vorunter zu versehen ist, daß die Franzosen u. a. gerne Smyrna haben möchten). Leagues habe sich nach Gesprächen mit Milner und General Gouraud, Jannat und Barthou davon überzeugt, daß die Lücken zu leicht behandelt worden sind. Man erwarte zwar nicht von England, daß es den ganzen Vertrag revidiert, aber wohl, daß es einige „Zufüge“ billigen würde. Man bestreite aber immer noch, daß Lord George sich allzu sehr durch den französischen Standpunkt beeinflussen lassen würde. Man könne sich in Paris unfrüher und empfinden dem französischen Ministerpräsidenten Leagues, recht vorichtig zu sein; wenn die Engländer doch noch nichts tun wollten, so solle auch Frankreich vorläufig warten.

Zusammentritt der Brüssler Sachverständigenkonferenz Mitte Dezember.

Paris, 2. Dezember. (W. I. B.)

Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet aus London, daß die Sachverständigenkonferenz, die zur Regelung der Reparationsfrage in Brüssel zusammentreten soll, werde ihre Arbeiten jedenfalls gegen Mitte Dezember beginnen. Der Oberste Rat werde in London den Tag des Zusammentritts bestimmen.

Der preussische Staatsrat.

Der Entwurf des Wahlgesetzes.

Sämliche Parteien der preussischen Landesversammlung, mit Ausnahme der Deutschnationalen, haben gestern einen Antrag eingebracht, der den Entwurf eines Gesetzes über die Wahlen zum Staatsrat entfällt. Nach der Verfassung besteht der Staatsrat aus den Vertretern der vierzehn preussischen Provinzen, wobei sowohl die Stadt Berlin, wie die Grenzmark Posen-Westpreußen als selbständige Provinz zählt. Jede Provinz entsendet auf je 500 000 Einwohner einen Vertreter in den Staatsrat, jedoch mindestens drei Vertreter. Der Gesetzentwurf enthält die Einzelheiten über die Wahlen, die nach den Grundfragen der Verhältniswahl erfolgen. Die Wahl geschieht durch die Mitglieder der Wählerkörper, also der Provinziallandtage, in Berlin der Stadtverordnetenversammlung u. a. Wählbar sind alle Männer und Frauen, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, und mindestens ein Jahr in dem Provinz wohnen. Für jedes Mitglied des Staatsrats werden zwei Stellvertreter gewählt. Die Wahl erfolgt durch Wahlzettel, wie bei den Parlamentswahlen. Sie ist selbstverständlich geheim. Praktisch ist die Bestimmung des § 27, die bei einstimmigem Beschluß des Wählerkörpers die Wahl durch Zuzug gestattet. Hierbei vereinbaren die verschiedenen Richtungen oder Gruppen nach der Zahl ihrer Mitglieder die auf sie entfallenden Sitze und überreichen dem Wahlkommissar eine Gesamtliste. Der Vertreter der Hohenzollernschen Lande wird durch Mehrheitswahl bestimmt. Die Wahl erfolgt in der ersten Tagung der Provinziallandtage nach der Neuwahl. Für Berlin wird der Zeitpunkt der Wahl durch die Staatsregierung festgelegt. Die Bestimmungen sind sachgemäß und schließen sich eng an die Vorschriften der Verfassung an. Der Gesetzentwurf dürfte von der Landesversammlung ziemlich unbedeutend angenommen werden.

Bayern gegen die Aufhebung der Abwickelungsketten.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

München, 3. Dezember.

Gegen die vom Reichsabwickelungskommissar verfaßte Aufhebung sämtlicher militärischen Abwickelungsketten sowie Einstellung der Ordens- und Charakerverleihungen zum 1. Dezember 1920 hat das bayerische Heeresabwickelungskomitee bei der Berliner Zentrale Vorstellungen erhoben und lehnt die Durchführung dieser Verfügung ab. In gleichem Sinne ist die bayerische Staatsregierung mit einer sehr scharf gehaltenen Note in Berlin vorstellig geworden.

Bayern gegen die Aufhebung der Abwickelungsketten.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

München, 3. Dezember.

Gegen die vom Reichsabwickelungskommissar verfaßte Aufhebung sämtlicher militärischen Abwickelungsketten sowie Einstellung der Ordens- und Charakerverleihungen zum 1. Dezember 1920 hat das bayerische Heeresabwickelungskomitee bei der Berliner Zentrale Vorstellungen erhoben und lehnt die Durchführung dieser Verfügung ab. In gleichem Sinne ist die bayerische Staatsregierung mit einer sehr scharf gehaltenen Note in Berlin vorstellig geworden.

Von ihren Klaffen schreibt er — vor zwanzig Jahren. Der Teufel soll sie holen schmört er. Ihr heiliches Repentum durchdrühtet er, geschimpft er. Das Frauensimmer! Das Ruder! Die verfluchteste geliebte Person!

(... quantum amabitur nulla).

VIII.

Er malebeid — und melodid. (Im Grunde gibt es keine Lieberfugungen ... selbst wenn sie köstlich sind. Wohl aber Vergegenwärtigungen).

Auf den Tod jenes Piepmatz hat er noch Verse gesagt. Schul Anselm Feuerbach nicht ein Bild, wo sie vor ihrem Zwitscherich steht? Doch! Wo hängt es? „Resbia mit dem Vogel.“ Nur nicht Feuerbachs Name, das ewige Weibchen, inlautend hier mordschäftig aus ... (Globia würde rasen. Ist ihr ganz recht, der —!)

IX.

Lah uns leben, Glödia! Lah uns lieben! Und das Poltern flitterntreger Greise! Soll uns keinen roten Heller wert sein. Tage können gehen und können kommen: Doch wenn unser kurzer Tag vergangen, Weibst uns eine ewige Nacht zum Schlafen.

Weibst uns eine ewige Nacht ... In feinen Schlaf dringt, über die erste Sekunde der Ewigkeit hinweg, ein lächelnder, feierlicher Gruß.

Aifrad Kerr.

Die „Eine Säuglingspremiere“. Berlin ist um eine Senfation reicher: auf dem Gebiete der „Aleinunft“ wird dem Theaterpublikum morgen (Sonntag) abend um 8 Uhr im Rosenthal-Saal des Hippodroms, Altparkplatz, etwas wirklich Neues geboten. Die Deutsche Vereinigung für Säuglingschutz läßt nämlich zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens den Schwarm eines unbekanntlichen Autors, „Der Kerkelgang“, aufhängen. Der „Star“ Karlchen wird in der Rolle des Neugeborenen debütieren.

Die „Theaterchronik“. Im Deutschen Theater findet die Neu-einführung von „Don Carlos“ (Regie: Max Reinhardt) Dienstag, 2. Dezember, statt. Nebenbei wird die Rollen des Philipp (Erner Krauß) und des Grafen (Walter Jaussen). In den übrigen Hauptrollen werden Elise Deims (Abnain), Maria Rein (Göbel), Wolff (Pohl), Geopert (Albe) und Kühne (Zimmern) mit. „Baller“ (S. 12) wird der „Sensitiv“ wurde von Direktor Golländer für die ammerliche zur Aufführung erworben und kommt im Laufe des Januar zur Aufführung.

Das Neue Volkstheater bereitet für Anfang Januar die Auf-führung von Heinrich Eduard Jacobs „Saumarkt“ und Sonnenfels“ vor.

Die „Ueb der Ausfuhr“. Die Gründung der von der „Aleinunft“ im Kronprinzenpalais veranstalteten Ausstellung „junger holländischer Kunst“ ist aus technischen Gründen um etwa acht Tage verschoben worden. — Anlässlich der Grenzstreife für Oberhessen wird die Berliner Gesellschaft die deutsche Einmache, die durch die Eintuitgeber zur Ausstellung Sonntag, 5. Dezember, erzielt wird, für die Grenzstreife zur Verfügung stellen.

Die Not der Kinder.

Präsident Bumm über die Abgabe der Milchflöhe.

Auf dem letzten deutschen Kongress für Säuglings-
schutz, der heute im großen Sitzungssaal des preussischen Mini-
steriums für Volkswirtschaft im Weisen der Regierungsdirektor fast
alle deutschen Länder eröffnet wurde, hielt der Vorsitzende, der
Präsident des Reichsgesundheitsamtes Geheimrat Dr. Wumm, die
Eröffnungsvorrede. Er gedachte dabei des sehrjährigen Wachsens der
deutschen Bevölkerung für Säuglingspflege. Durch die Folgen des
Krieges und der Hungerkatastrophen stehen wir vor einem unvorstellbaren
Kindertum. Mit müssen allen Maß besetzen lassen und uns zum
Kampf dagegen verbinden. Unter warmer Hand geführt den
Müllern, die uns dabei helfen wollen, vor allem den skandinavischen
Nationen, Dänemark, der Schweiz und Amerika, die schon so viel für
unsere hungerten und elenden Kinder getan haben. Aber vor allem
müssen wir uns selber helfen. Jeder gibt es andere Nationen, die
sogar die Worte Dankens und Wollens stets im Munde
führen, aber leider die Anlieferung eines großen Teiles unserer
Milchflöhe verlangen und zu unseren Säuglingen, den Klein-
kindern, den stillenden Frauen und werdenden Müttern
das letzte bisschen Milch entziehen, was wir ihnen noch reichen können.
Dadurch wird unersetzlicher Schaden bei den Eltern entstehen, die ihre
Kinder rettungslos hinführen sehen.

Der Kampf hat eine Engstelle geschaffen, in der er seine
Freunde über den Erfolg der Sammlungen für die notleidenden
Kinder in Mitteleuropa ausbreitet. Da aber die ein-
gegangenen Summen nicht ausreichen, fordert der Kampf die
Kinder in reicheren Gegenden auf, den notleidenden
Kindern Mitteleuropas aus Anlass des Weihnachtstages zu helfen. Gleichgültig ermahnt er die Eltern, ihre Kinder zu diesem
Werk der Wohltätigkeit anzuregen, und weist dabei auf die Geste der
Kinder des römischen Reichs hin, die alle erhaltene Ge-

rente annehmen hätten. Der Papst bietet auch die Bischöfe
dieses Reich der Barmherzigkeit zu fördern. Er ordnet an, daß am
28. Dezember, dem Fest der Hirtenkinder, und noch an einem
weiteren Tage in jeder Diözese eine Sammlung veranstaltet
werde und kündigt an, daß er selbst 100 000 Lire spenden werde.

Zum Ausdruck des Dankes für das schwebende Volk, das an
unseren Kindern in der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit so
unendlich viel Gutes getan hat, veranstaltete die Deutsche Sozio-
logische Vereinigung gestern am Maximalhof des Zoologischen
Gartens einen Gesellschaftsabend. Der reichhaltige Mittags-
essen des Abends, in dessen Mittelpunkt Vorträge über die Folgen
des Krieges für die Bevölkerung standen, wurde von der
Vorsitzenden Frau Maria Engelstiel durch eine von Sophie Charlotte
von Zell geleitete und vorgetragenen Vokal- und Chorgesang
darüber Ausdruck, daß die vor dem Krieg angehalten und ge-
legentlich brüderlich-freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden
Sammlungsverbänden während des Krieges nicht zerfallen waren
sind, sondern durch das Lebenswerk des schwebenden Volkes an
unseren Kindern eine neue Festigung erfahren hätten. Der schwebende
Gesandte Herr v. Essen erwiderte in liebenswürdigen Worten und
betonte die Hilfsaktion an den deutschen Kindern sei ein wertvoller
Nachweis; aber auch ein solches Werk seiner Wohltätigkeit erinne
politische Bedeutung, indem es die Völker einander
immer besser kennen und verstehen lerne.

Verhaftung wegen Verhöhnung des „Radikalen“
Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist heute vormittag der
Bürgermeister der illustrierten Monatschrift „Berliner Leben“
Dr. Viktor Goldschmidt, in seiner Wohnung verhaftet
worden. Dem Verhafteten wird zur Last gelegt, daß er trotz einer
höflichen Verwarnung in der letzten Ausgabe seiner Zeitschrift
abermals auf die „Radikalen“ verhöhnlich habe. Am Mittag
wurde Dr. Goldschmidt wieder freigelassen.

Die Schatzkassen von einer Million Mark, über die
wir bereits im heutigen Morgenblatt berichtet haben, gehen jetzt

ihre Erfüllung entgegen. Der städtische Baubeamte Bettel
hat mit einem Freunde namens Klemmer gemeinsame Sache
gemacht und durch seine Vermittlung bei verschiedenen Berliner
Banken große Konten auf fingierte Namen anlegen lassen. Wie-
meier konnte verhaftet werden. Bettel, der sich im Besitz eines
gehobenen Scheckbuchs eines Berliner Großbank befindet, wird noch
gefoltert. Es ist der Polizei gelungen, eine Spur von ihm dadurch zu
entdecken, daß ein Bahnarzt, bei dem sich der Betrüger vor Ge-
fährde zu verstecken suchte, eine genaue Beschreibung Bettel's geben konnte.

15 Millionen Eurozser zur Auswanderung bereit.

Das Leben in Europa scheint nicht mehr erträglich zu sein.
Die alte Sehnsucht nach dem Lande jenseits des großen Ozeans er-
wacht wieder in vielen Herzen. Europäer verschiedenster Nationen,
15 Millionen an der Zahl, wollen ihre Heimat verlassen. Wie
„Chicago Tribune“ aus New-York gemeldet wird, haben die Ver-
treter von 17 transatlantischen Linien dem Einwanderungs-
kommissar Wallis Zahlenaufstellungen übermittelt, aus denen
hervorgeht, daß 15 Millionen Eurozser über ein Jahr hinaus
nach Amerika bitten. Der Einwanderungskommissar ist gefahren
nach Washington gereist, um sich mit führenden Kongreßmitgliedern
über die Einwanderungspolitik zu besprechen. Diese traurige Europä-
erflut bringt nun also deutlich zum Ausdruck, daß die wirtschaftlichen Europa
fast erschöpft ist.

Erwartungsvolle Rede: Für innere Politik: Ein Wort vom Reichstag.
Vollversammlung: Für auswärtige Politik: Ein Wort vom Reichstag.
Vollversammlung: Für auswärtige Politik: Ein Wort vom Reichstag.
Vollversammlung: Für auswärtige Politik: Ein Wort vom Reichstag.

Stern 1 Weibblatt.

Berliner Fonds-Börse 3. Dezember 1920.

Nach nicht einhelltem Beginn befestigt.
Die Deckungen im Beginn der heutigen amtlichen
Börseverhandlung sind einheitlicher Haltung.
Die Notierungen sind schwächer. Nur eine Reihe
von Spezialwerten konnten Kurserhöhungen verzeichnen.
Die Devisen waren eine Ausnahme.

Neuaktionenmarkt: Blauenhütte (- 6),
Roosch (- 10), Kattowitz (- 4), Laurahütte (- 9),
Mannesmann (- 10), Obersiedel (- 5), Phönix (- 5),
Reinhardt (- 10), Schiffsahrtswerte:
Deutsche Anstalt (- 4), Hamburg-Bücherei (- 4),
Chemische Papierwerke (- 4), Badische
Anilin (- 8), Goldschmidt (- 12), Deutsche
Bleiwerke (- 10), Bergmann (- 6), Deutscher
Felsen & Gullies (- 4), Schenker (- 7),
Maschinenbau (- 10), Augsburg-Nürnberg
(- 10), Deutsche Zement (- 10), Vorkriegs-
Zement (- 10), Kalkwerke (- 10), Deutsche Kalk-
(- 5), Auslandspapiere: Otavi-Minen (- 25),
Gouss (- 10), Schenker (- 7), Kanada (- 8),
Franzose (- 8), Österreichische (- 10), Vösl-
berg (- 10), Dresdner Bank (- 25).

Verkauf: Evasa fester, Monatswerte durchwegs
höher, Futur 95,5, zeitweise bis 97,7, Kanada
weiterhin 60, Österreichische in Otavi bei steigenden
Kursen, Schenker (+ weitere 6).
Wassermarkt:
Harpener Spinnerei 25, Deutsche Jute-Spinnerei
44, 15, Diersen Metall 20, Rhoikof 15, Dis-
selde 40, Balke Masch. 30, Kammerwerke 16,
Fresenius 15, Erdmannsperger Spinnerei 25, King 25,
Jandert 15, Kalk 30, Borspar Werk 65, Roestler
Bräuhöfen 15, Leipzig Porzellan 20, Störk Kammer 30,
Toll, Lehmann & Co. 10, Wilke 11, Passage 11, Gagebauer
Fries 15, Deutsche Kalk 15, Betonwerke 15, Vorkriegs-
Zement 10, Kropitz Metall 9, Stadtherr Hütte 5, Vogel 9,
Niediger: Seebach 10, Köhn-Nessan 25, Saxonia
Cement 20, Lether Masch. 10, Albin, Giesche 10, Max
Fischer 10, Riemel, Giesche & Berg 6, Exekutor
Fähr 10, Gerresheim chem. Fabr. 5, Girmas 6, Bendix 3,
Georg 15, Dinnendahl 5.

Rentenmarkt: Deutsche Renten wenig ver-
ändert, Österreichische Anleihen schwächer.
Kursen 2 Uhr: Schantung 220-228, Deutsche
Reichsbank 1920, Deutsch-Luxemburg 260, Harpener 231,
Reichsbank 1921, Österreichische 210, Borspar 210,
Phönix 210, Buderus 95, Pakfabrik 1920, Hamburg-
Bücherei 208, Busenbank 65, Petersburger Internationale
Händlerbank 97, Pepsi 228.
Wassermarkt: 227-238, Barrengold 20 500
bis 400.
Kostensko-Noten 115.
Markkurs (nach Privatmeldungen): Holland 4,68,
Zürich 9,05, Kopenhagen 13,25, Stockholm 7,40.

Anträge auf Börsenzulassung. Von der Na-
tionallbank für Deutschland ist der Antrag gestellt wor-
den, die Aktien der Maschinenbau- und
Zugmaschinenfabrik Alfred-Dellinger
Akt.-Ges. an der Börse/Leine zur Berliner Börse zu-
zulassen. Von der Firma Delbrück, Schickler & Co. hier
wurde beantragt, 9 Mill. M. Stammaktien der Vorkriegs-
Zementfabrik Ultrasmaritfabrik Akt.-Ges. vorm.
Leverkus. Zellner & Co. in Solingen, Köln-Rh.
zulassen.

Portenmarkt notierte Kurse. (Quelle: Gew. 21)	
Waren	Kurs
W. 104	104,00
W. 105	105,00
W. 106	106,00
W. 107	107,00
W. 108	108,00
W. 109	109,00
W. 110	110,00
W. 111	111,00
W. 112	112,00
W. 113	113,00
W. 114	114,00
W. 115	115,00
W. 116	116,00
W. 117	117,00
W. 118	118,00
W. 119	119,00
W. 120	120,00
W. 121	121,00
W. 122	122,00
W. 123	123,00
W. 124	124,00
W. 125	125,00
W. 126	126,00
W. 127	127,00
W. 128	128,00
W. 129	129,00
W. 130	130,00
W. 131	131,00
W. 132	132,00
W. 133	133,00
W. 134	134,00
W. 135	135,00
W. 136	136,00
W. 137	137,00
W. 138	138,00
W. 139	139,00
W. 140	140,00
W. 141	141,00
W. 142	142,00
W. 143	143,00
W. 144	144,00
W. 145	145,00
W. 146	146,00
W. 147	147,00
W. 148	148,00
W. 149	149,00
W. 150	150,00
W. 151	151,00
W. 152	152,00
W. 153	153,00
W. 154	154,00
W. 155	155,00
W. 156	156,00
W. 157	157,00
W. 158	158,00
W. 159	159,00
W. 160	160,00
W. 161	161,00
W. 162	162,00
W. 163	163,00
W. 164	164,00
W. 165	165,00
W. 166	166,00
W. 167	167,00
W. 168	168,00
W. 169	169,00
W. 170	170,00
W. 171	171,00
W. 172	172,00
W. 173	173,00
W. 174	174,00
W. 175	175,00
W. 176	176,00
W. 177	177,00
W. 178	178,00
W. 179	179,00
W. 180	180,00
W. 181	181,00
W. 182	182,00
W. 183	183,00
W. 184	184,00
W. 185	185,00
W. 186	186,00
W. 187	187,00
W. 188	188,00
W. 189	189,00
W. 190	190,00
W. 191	191,00
W. 192	192,00
W. 193	193,00
W. 194	194,00
W. 195	195,00
W. 196	196,00
W. 197	197,00
W. 198	198,00
W. 199	199,00
W. 200	200,00

Einzelkurse (Doll.-Kurs)	
Waren	Kurs
W. 101	101,00
W. 102	102,00
W. 103	103,00
W. 104	104,00
W. 105	105,00
W. 106	106,00
W. 107	107,00
W. 108	108,00
W. 109	109,00
W. 110	110,00
W. 111	111,00
W. 112	112,00
W. 113	113,00
W. 114	114,00
W. 115	115,00
W. 116	116,00
W. 117	117,00
W. 118	118,00
W. 119	119,00
W. 120	120,00
W. 121	121,00
W. 122	122,00
W. 123	123,00
W. 124	124,00
W. 125	125,00
W. 126	126,00
W. 127	127,00
W. 128	128,00
W. 129	129,00
W. 130	130,00
W. 131	131,00
W. 132	132,00
W. 133	133,00
W. 134	134,00
W. 135	135,00
W. 136	136,00
W. 137	137,00
W. 138	138,00
W. 139	139,00
W. 140	140,00
W. 141	141,00
W. 142	142,00
W. 143	143,00
W. 144	144,00
W. 145	145,00
W. 146	146,00
W. 147	147,00
W. 148	148,00
W. 149	149,00
W. 150	150,00
W. 151	151,00
W. 152	152,00
W. 153	153,00
W. 154	154,00
W. 155	155,00
W. 156	156,00
W. 157	157,00
W. 158	158,00
W. 159	159,00
W. 160	160,00
W. 161	161,00
W. 162	162,00
W. 163	163,00
W. 164	164,00
W. 165	165,00
W. 166	166,00
W. 167	167,00
W. 168	168,00
W. 169	169,00
W. 170	170,00
W. 171	171,00
W. 172	172,00
W. 173	173,00
W. 174	174,00
W. 175	175,00
W. 176	176,00
W. 177	177,00
W. 178	178,00
W. 179	179,00
W. 180	180,00
W. 181	181,00
W. 182	182,00
W. 183	183,00
W. 184	184,00
W. 185	185,00
W. 186	186,00
W. 187	187,00
W. 188	188,00
W. 189	189,00
W. 190	190,00
W. 191	191,00
W. 192	192,00
W. 193	193,00
W. 194	194,00
W. 195	195,00
W. 196	196,00
W. 197	197,00
W. 198	198,00
W. 199	199,00
W. 200	200,00

Bankaktien	
Waren	Kurs
W. 201	201,00
W. 202	202,00
W. 203	203,00
W. 204	204,00
W. 205	205,00
W. 206	206,00
W. 207	207,00
W. 208	208,00
W. 209	209,00
W. 210	210,00
W. 211	211,00
W. 212	212,00
W. 213	213,00
W. 214	214,00
W. 215	215,00
W. 216	216,00
W. 217	217,00
W. 218	218,00
W. 219	219,00
W. 220	220,00
W. 221	221,00
W. 222	222,00
W. 223	223,00
W. 224	224,00
W. 225	225,00
W. 226	226,00
W. 227	227,00
W. 228	228,00
W. 229	229,00
W. 230	230,00
W. 231	231,00
W. 232	232,00
W. 233	233,00
W. 234	234,00
W. 235	235,00
W. 236	236,00
W. 237	237,00
W. 238	238,00
W. 239	239,00
W. 240	240,00
W. 241	241,00
W. 242	242,00
W. 243	243,00
W. 244	244,00
W. 245	245,00
W. 246	246,00
W. 247	247,00
W. 248	248,00
W. 249	249,00
W. 250	250,00
W. 251	251,00
W. 252	252,00
W. 253	253,00
W. 254	254,00
W. 255	255,00
W. 256	256,00
W. 257	257,00
W. 258	258,00
W. 259	259,00
W. 260	260,00
W. 261	261,00
W. 262	262,00
W. 263	263,00
W. 264	264,00
W. 265	265,00
W. 266	266,00
W. 267	267,00
W. 268	268,00
W. 269	269,00
W. 270	270,00
W. 271	271,00
W. 272	272,00
W. 273	273,00
W. 274	274,00
W. 275	275,00
W. 276	276,00
W. 277	277,00
W. 278	278,00
W. 279	279,00
W. 280	280,00
W. 281	281,00
W. 282	282,00
W. 283	283,00
W. 284	284,00
W. 285	285,00
W. 286	286,00
W. 287	287,00
W. 288	288,00
W. 289	289,00
W. 290	290,00
W. 291	291,00
W. 292	292,00
W. 293	293,00
W. 294	294,00
W. 295	295,00
W. 296	296,00
W. 297	297,00
W. 298	298,00
W. 299	299,00
W. 300	300,00

Raumer contra Deutsche Werke.

I. Die Tatsachen und ihre Bedeutung.

F. S. Als nach der Revolution unter dem Reichsschatzminister Gothein die Reichsbetriebe in Form einer Aktiengesellschaft zusammengeschlossen wurden, da stand fest, dass sie in Zukunft auf rein kaufmännischer Grundlage und nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten verwaltet werden sollten...

Die erste Tat des Herrn v. Raumer, die er vom Ministeressel aus vollbrachte, war die, dass er die Unterschrift verweigerte unter einen Vertrag, auf dem die Existenz der Deutschen Werke beruhte...

Der Versuch der Beschränkung der leitenden Herren wird öfters unternommen, offenbar ermüdet die Minister dazu der Erfolg, den ihm die gleiche Methode beim Direktor Herz von den Direktoren gleich zu Beginn seiner Tätigkeit gebracht hatte...

Folgende Alternative ist gegeben: entweder der Reichsschatzminister ist der ihm gestellten Aufgabe, bei der Verwaltung seines Ressorts den ihm unterstellten Betrieben die nötige kaufmännische und technische Freiheit zu lassen...

Um was handelt es sich? Darum: soll das Experiment, sozialistische Betriebe möglichst abseits von allem Fiskalismus, in freier kaufmännischer Form aus den schwierigsten Anfängen heraus zu entwickeln, rein durchgeführt werden...

Die Angelegenheit soll im Ausschuss des Reichstages besprochen werden. Vorher hat der Reichstag in der letzten Sitzung unter allerhand Vorwänden das Parlament nicht einlassen wollen...

Die Angelegenheit soll im Ausschuss des Reichstages besprochen werden. Vorher hat der Reichstag in der letzten Sitzung unter allerhand Vorwänden das Parlament nicht einlassen wollen...

Die Angelegenheit soll im Ausschuss des Reichstages besprochen werden. Vorher hat der Reichstag in der letzten Sitzung unter allerhand Vorwänden das Parlament nicht einlassen wollen...

Die Angelegenheit soll im Ausschuss des Reichstages besprochen werden. Vorher hat der Reichstag in der letzten Sitzung unter allerhand Vorwänden das Parlament nicht einlassen wollen...

nungsmässigen Gang der Betriebsführung eingreifen. Es wird das nicht wollen und nicht können. Es wird sich eine Zurückhaltung auferlegen, die eine prinzipielle Bedeutung haben wird...

Vor einer Devisen- und Notensteuer? Schon seit längerer Zeit verläutet an der Börse, dass in Regierungskreisen die Einführung einer Devisen- und Notensteuer ins Auge gefasst wird...

Die Regierung sollte nicht versäumen, gerade in dem jetzt günstigen Zeitpunkt Massnahmen zu treffen, um die Spekulation in fremden Währungen für die Zukunft einzudämmen...

Der Gedanke, die Umsätze in Devisen und Noten zu besteuern, ist an sich durchaus zu begrüssen. Nach den Erfahrungen, die man mit der Erhöhung des Effektenstempels gemacht hat...

Ein deutsch-amerikanischer Handelsvertrag. Aus Belgrad wird uns gemeldet: In kürzester Frist werden hier Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Jugoslawien begonnen werden...

Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft. Aus Belgien wird uns gemeldet: In kürzester Frist werden hier Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Jugoslawien begonnen werden...

Die Angelegenheit soll im Ausschuss des Reichstages besprochen werden. Vorher hat der Reichstag in der letzten Sitzung unter allerhand Vorwänden das Parlament nicht einlassen wollen...

Die Angelegenheit soll im Ausschuss des Reichstages besprochen werden. Vorher hat der Reichstag in der letzten Sitzung unter allerhand Vorwänden das Parlament nicht einlassen wollen...

Die Angelegenheit soll im Ausschuss des Reichstages besprochen werden. Vorher hat der Reichstag in der letzten Sitzung unter allerhand Vorwänden das Parlament nicht einlassen wollen...

Die Angelegenheit soll im Ausschuss des Reichstages besprochen werden. Vorher hat der Reichstag in der letzten Sitzung unter allerhand Vorwänden das Parlament nicht einlassen wollen...

hättes sich in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres gegenüber der entsprechenden Zeit in 1914 dreieinhalbmal vergrößert. Die Verwaltung zweifelte nicht, dass auch das erhöhte Kapital eine angemessene Verzinsung finden werde...

Die Automobil-Fuhrwesen Kandelhardt Akt.-Ges. Berlin: Ueberschuss 16 847 M. (1919 ca. 18 000 M. Verlust). Dividende 6 pCt. (Dieses Ergebnis konnte nur durch Verkauf entbehrlicher Maschinen und Materialien erzielt werden)

Berliner Produktverkehr. Die festen amerikanischen Nachrichten und die festere Haltung des Maismarktes machten Verkäufer für Inlandsware wohl etwas zurückhaltender, aber die Käufer blieben sich wie bisher dem Markt fern...

Berliner Kartoffelnotierungen. Der Notierungsausschuss für Kartoffeln, 8. Dezember (Erzeugerpreis ab märkischer Station 3 Weisse Speisekartoffeln 30-34 rote 30-34 gelbfleischige 33-36 in Mark für 50 kg.)

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in M.) 8. Dezember 2. Dezemb. Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz: Kupfer, Zinn, Silber, etc.

London, 2. Dezember. Metallnotierungen. Kupfer per Kasse 78 1/2 (20%), per 3 Monate 75 1/2 (77 1/2). Elektrolyt 82-80 (85-86). Silber per Kasse 214 1/2 (214), per 3 Monate 219 1/2 (214). Zink 20 1/2 (20 1/2) bis 32 1/2 (29 1/2-31 1/2). Silber - (44 1/2). Silber auf Lieferung - (44 1/2). Gold - (117 1/2).

Amerikanische Telegramme.

New-York, 2. Dezember. (Privat-Funkspruch) Das Geschäft an der Wall Street ist gestillt seit recht lebhaft, die Kursbewegung war anfangs nicht einheitlich. Später überwog eine schwache Stimmung, die auf dringendes Angebot zurückzuführen war...

New-York, 2. Dezember. (Privat-Funkspruch) Die Stimmung an der Wall Street war anfangs infolge von Käufen der Wallstreet-Spekulation gut behauptet. Unter verminderten Berichten von den brasilianischen Märkten gab sich dann eine Abschwächung zu erkennen...

Chicago, 2. Dezember. (Privat-Funkspruch) Die Stimmung an der Wall Street war anfangs infolge von Käufen der Wallstreet-Spekulation gut behauptet. Unter verminderten Berichten von den brasilianischen Märkten gab sich dann eine Abschwächung zu erkennen...

BERLINER HANDELSREGISTER.

- Abt. A. Rofe, Kuchler & Co., Berlin. Neuenburger Str. 4. (Postamt). Gos. v. Rofe, Alfred Kohle, N. Thier, Kurt Köhler, Fritz Thier, Otto Faber, - v. Rofe & Co., Neukölln, Kirchstr. 2. Ges. v. Fr. Ernestine Hecht u. Fr. Marie Reithel - Fritz Strüber, Berlin-Lichterfelde, Hortenstr. 10. (Bekleidungs- und Bergwerksbetrieb). Inh. v. Fritz Strüber.

